

# Huchthausen, Liselot

---

## "Thrakerreskripte" aus dem Codex Iustinianus

---

Acta Universitatis Nicolai Copernici. Historia 13 (96), 7-20

---

1979

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Wilhelm Pieck — Universität Rostock (NRD)  
Sektion Geschichte

Liselot Huchthausen

### „THRAKERRESKRIPTE“ AUS DEM CODEX IUSTINIANUS

Die im *Codex Iustinianus* gesammelten kaiserlichen Verordnungen sind zum großen Teil Antworten auf Anfragen nicht nur von Beamten, sondern auch von Privatleuten. Jedes dieser Reskripte trägt den Namen des (oder der) reskribierenden Kaiser(s) und mindestens einen Namen des Adressaten, z.B. Imp. Antoninus A(ugustus) Caecilio (6, 24, 2)<sup>1</sup>, seltener Gentilnamen und Cognomen: Impp. Diocletianus et Maximianus AA. Aurelio Muciano (8, 54 (55), 2) oder eine andere Namensverbindung: Impp. Severus et Antoninus Sezo Nedymo (4, 55, 2). Bei hohen Beamten ist der Titel fast immer angegeben, z.B. Zeno A. Sebastiano pp. (*praefecto praetorio*) (5, 27, 5), sehr viel seltener finden sich auch andere Angaben zur Person: Imp. Pius A. Aurelio *evocato* (4, 32, 1), Imp. Diocletianus et Maximianus AA. Severino *et ceteris scholasticis Arabiis* (10, 50 (49), 1), *Idem* AA. Aurelio *archiatro* (7, 35, 2).

Die Angaben am Schluß der Reskripte sind uneinheitlich. Im günstigsten Falle enthalten sie:

**Ausgabevermerk**, z.B. *D(ata)*, *S(cripta)*, *PP(proposita)* — die Auflösung wird auch als neutrum (*datum*, *scriptum*, *propositum*) gegeben, abhängig davon, ob man *rescriptum* oder *epistula* als Beziehungswort ergänzt;

**Datum**, z.B. *IV k. Ian. (ante diem quartum Kalendas Ianuarias) Antonino A(ugusto) II et Geta II cons.* (unter dem 2. Konsulat von Caracalla und Geta = 205 u.Z.);

**Ort**, z.B. *Sirmi, Nicomediae* etc.

In vielen Fällen sind diese Angaben aber unvollständig oder fehlen ganz, besonders bei frühen Reskripten liest man nicht selten: *sine die et consule*. Die Ortsangaben werden überhaupt erst bei Diokletian relativ

---

<sup>1</sup> Anangaben ohne nähere Bezeichnung beziehen sich auf *Corpus Iuris Civilis, voe. secundum, Codex Iustinianus, recognovit et retractavit Paulus Krueger, 19. Auflage, 1915, im Nachdruck von 1970 (Dublin—Zürich).*

häufig, vorher ist eine Angabe wie *PP. Eboraci* (= in York) auf einem Reskript Caracallas ziemlich selten.

Seit Mommsens Untersuchungen zu diesem Thema<sup>2</sup> ist man praktisch übereingekommen, den gesamten Subskriptionsvermerk als *quantité négligeable* zu betrachten, was die Auswertung der *Codexreskripte* angeht. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß das Prinzip — falls es eines gab —, nach dem die Reskripte hier gekürzt sind, unbekannt ist. Originalreskripte, wie sie sich z.B. in Ägypten gefunden haben, tragen immer mehrere Ausgabevermerke. Abgesehen davon stammen allein die Reskripte an Privatpersonen aus einem Zeitraum von mehr als 250 Jahren<sup>3</sup>, so daß bereits Justinianus Auswahlkommission nicht in allen Fällen das Gleiche vorgefunden haben wird, zumal ihr Abstand von den Reskripten Diokletians auch schon wieder fast 250 Jahre betrug! Wie kompliziert die Sache liegt, zeigt die Inschrift von Skaptoparene, nahe dem Ort Pautalia, dem heutigen Kjustendil (Vgl. Anm. 2): Die Eingabe wurde von einem Mitbürger und Miteigentümer, der in der Garde diente, Aurelius Purrus, dem Kaiser Gordian übergeben und die Antwort in Rom, in einer Porticus nahe den Trajansthermen, öffentlich angeschlagen („proponiert“ — *propositum*). Daß die Anfragenden in Skaptoparene wohnten, erfahren wir nicht aus dem kurzen kaiserlichen Reskript, sondern aus dem übrigen (griechischen) Text der Inschrift. Der Ort der Proponierung besagt also nicht ohne weiteres etwas über die Herkunft des Absenders. Jedoch wird man m.E. folgende Faustregel anwenden können: Je unbedeutender der Ort der Proponierung, desto größer die Aussicht, daß der Fragesteller in der Nähe wohnte. Das gilt besonders für die Verwaltungsreisen Diokletians<sup>4</sup>.

An Parteien in einem Rechtsstreit ergingen etwa 2500 der im *Codex Iustinianus* erhaltenen Reskripte der Kaiser von Hadrian bis Diokletian<sup>5</sup>.

<sup>2</sup> Th. Mommsen, *Zeitfolge der Verordnungen Diokletians und seiner Mitregenten* (a.d.J. 1860), [in:] *Juristische Schriften*, II, Berlin 1905, 195—291; außerdem d r s., *Aegyptische Papyri* (a.d.J. 1895) [in:] *Juristische Schriften*, I, Berlin 1905, 465—479, in dem eine Korrektur des 1892 erschienenen Artikels: *Gordians Dekret von Skaptoparene*, [in:] *Juristische Schriften*, II, Berlin 1905, 172—194, enthalten ist. Vgl. Günther Wesener, *Reskriptenprozeß*, RE Supplementband 10, (1965), 866—871. Vgl. G. M i h a i l o v, *Inscriptiones Graecae in Bulgaria repertae*, IV, nr. 2236.

<sup>3</sup> Mit Diokletian hört die Reskribiertätigkeit an Private auf, allerdings nicht schlagartig, wie die *Fragmenta Vaticana* (in den *Fontes Iuris Romani Antiqui*, ed. C. G. Bruns, *septimum edd.* Otto Gradenwitz, Bd. I, Tübingen 1909, 463—539) ausweisen: die Empfängerinnen von 33 und 34 a.d.J. 313, Rutilia Prima und Flavia Aprilla können als Frauen keine Amtsträger gewesen sein.

<sup>4</sup> Dazu: L. Huchthausen, *Zu kaiserlichen Reskripten an weibliche Adressaten aus der Zeit Diokletians*, Klio, Bd. 58/I, 1976, 55—85 (zitiert als *Frauen* 2), bes. 56—58.

<sup>5</sup> Bei den nachdiokletianischen Reskripten des *Codex* läßt sich, wo die Titelanzeige fehlt, diese meistens aus dem *Codex Theodosianus* ergänzen. Die wenigen anderen sind dem Inhalt nach eher an den anfragenden Richter als an eine der streitenden Parteien gerichtet, z.B. 11, 62, 1.

Die Anfragen kamen zum großen Teil aus den Provinzen, wie sich schon aus der Häufigkeit der Verweise an den *Praeses provinciae* ergibt. Bei der Ausdehnung des römischen Reiches lebte die Mehrheit seiner Einwohner und selbst Bürger (bereits vor Caracalla) in den Provinzen, und außerdem war kompetenter Rat in der Hauptstadt auch für den Armen relativ leicht zu erlangen, daher kann das nicht verwundern. Verwundern kann zunächst nur die große Zahl von Angehörigen der unteren Bevölkerungsschichten — bis hinab zu Sklaven —, die Rechtsauskünfte erbeten und erhalten haben<sup>6</sup>, und andererseits die Tatsache, daß die Rechtsstreitigkeiten der Oberschicht, speziell der allerreichsten Kreise der herrschenden Klasse, sich hier wie in anderen Rechtsquellen kaum niedergeschlagen haben. Volterra<sup>7</sup> vermutet sicher nicht mit Unrecht, daß der Senatsadel auf publicity in derartigen Fragen keinen gesteigerten Wert legte, ebensowenig die reichen Ritter, und solche Angelegenheiten auf anderem Wege regelte.

Ein Hindernis bei der Untersuchung sozialgeschichtlicher Probleme anhand der Codexreskripte ist die Dürftigkeit der konkreten Angaben: die Reskripte sind auf das juristische Problem, nicht auf den Einzelfall hin ausgewählt und gekürzt. Trotzdem möchte ich nach den Soldaten, den Sklaven und den Frauen noch eine Gruppe von Reskriptempfängern näher betrachten: die Thraker.

Außer den zahlreichen Trägern lateinischer und griechischer Namen gibt es unter den Reskriptempfängern eine Gruppe mit orientalischen Namen, meistens persischer oder semitischer Herkunft, die alle literarisch belegt und/oder Namen bekannter historischer Persönlichkeiten sind<sup>8</sup>, wie Cy-

<sup>6</sup> Vgl. zu dieser Frage außer dem Anm. 4 zitierten Artikel: L. Huchthausen, *Kaiserliche Rechtsauskünfte an Sklaven und in ihrer Freiheit bedrohte Personen aus dem Codex Iustinianus*, Wiss. Zeitschrift d. Univ. Rostock, XXIII, G. 3, 1974, 251—257 (zitiert als *Sklaven...*); drs., *Herkunft und ökonomische Stellung weiblicher Adressaten von Reskripten des Codex Iustinianus (2. u. 3. Jh. u.Z.)*, Klio, Bd. 56, 1974, 199—228 (zitiert als *Frauen 1*); drs., *Soldaten des 3. Jahrhunderts als Korrespondenten der kaiserlichen Kanzlei*, [in:] *Altertumswissenschaft mit Zukunft*, Hg. H. Scheel, Berlin 1973, 19—49 (zitiert als *Soldaten*).

<sup>7</sup> Edoardo Volterra, *La base economica della elaborazione sistematica del diritto romano*, Rivista italiana per le scienze giuridiche, 1967, 239—271.

<sup>8</sup> Es wurden folgende Werke herangezogen: *Thesaurus Linguae Latinae*, voll. I, II, Leipzig 1900—1906 und das *Supplementum Onomasticon*, C—D, Leipzig 1907—1923. A. Forcellini/J. Furlanetto/F. Corradini/J. Perin, *Lexicon totius Latinitatis*, voll. V, VI: *Onomasticon*, Patavii 1940. W. Pape/G. E. Benseler, *Wörterbuch der griechischen Eigennamen*, (3. neu bearbeitet Auflage 1862, 3. Abdruck) Braunschweig 1884. F. Bechtel, *Die einstämmigen männlichen Personennamen des Griechischen, die aus Spitznamen hervorgegangen sind*, Berlin 1898; drs., *Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit*, Halle 1917. D. Detschew, *Die thrakischen Sprachreste*, Wien 1957 (=Detschew). I. I. Russu, *Die Sprache der Thrako-Daker*, Bucuresti 1969 (eine Korrektur und Ergänzung zu Detschew). G. Michailov, *Inscriptiones Graecae in Bulgaria repertae*, Voll. 1—4 erschienen, Serdica (Sofia) 1970—1976 (mit Namensanalysen in jedem Band) (=Michailov). W. Schulze, *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen*, Berlin

rus, Barsimius, Tigranes, Malchus, Sarpedon. Außerdem finde ich etwa 10 Namen, die „barbarisch“, d.h. weder griechisch noch römisch, aber sonst nicht näher einzuordnen sind, wie Ricana, Uzando, Vadas, Vausumetius<sup>9</sup>. Wenn man einerseits auch mit Verschreibungen rechnen muß, durch die antike Namen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und verdreht sein können, so verbergen sich unter den durch Konjekturen bereinigten Formen sicherlich noch einige weitere Barbarennamen: Der Adressat von 6, 7, 1 heißt bei Krueger Daphnus — überliefert ist *dapho* (VS), *daphidapono* (p), *dasidapono* (CR). Diese Tiefen habe ich nicht aufgerührt.

Die einzige größere einheitliche Gruppe bilden jedenfalls die auffälligen thrakischen Namen. Es folgen in zwei Tabellen: I die Zusammenstellung der Reskripte, deren Empfänger mit Sicherheit, II die Zusammenstellung der Reskripte, deren Empfänger vielleicht Namen thrakischen Ursprungs tragen (S. 18—21).

Dies „Vielleicht“ bezieht sich besonders darauf, daß es einige Namen gibt, die sowohl römisch als auch thrakisch sein können, also Homonyme sind — hierzu gehört Mucianus — Moukianos, einer der häufigsten Thrakernamen, so daß man im Einzelfall sehr schwer eine Aussage treffen kann, wenn der Kontext nichts Besonderes ergibt<sup>10</sup>. Daher sind diese

1904 (=Schulze). A. Fol, *Les Thraces dans l'Empire romain de l'occident*, (Ier—Ife S.), II; G.C.U — FIF LXII, 1968, S. 271—272.

Barsimius 4, 10, 13 (294)	— König von Hatra, Herodian 3, 1, 3
Cyrus 9, 9, 2 (199)	— Perserkönig, Herodot, Xenophon u.a.
Judas 3, 13, 3 (293)	— häufiger jüdischer Name, Flavius Josephus
Malchus 10, 53 (52), 4 Diokl. o.J.	— semitischer Name, Araberkönig bei Flavius Josephus; Karthager
Mardonius 2, 12, (13), 17 (293)	— persischer Feldherr, Herodot VIII u. IX
Midas 2, 29 (30), 2 (293)	— sagenhafter Phrygerkönig Ovid Met. XI
Mithridates 5, 71, 4 (260)	— kleinasiatischer König — Sallust, <i>Historien</i> , Cicero <i>Pro lege Manilia</i> u.a.
Mitras 2, 18 (19), 21 (294)	— Name einer orientalischen Gottheit
Otanes 5, 63, 2 (245)	— Gefolgsmann Dareios' I., Herodot III
Roxana 2, 2, 3 (287)	— Gemahlin Alexanders v. Makedonien, Curtius Rufus XIII, X
Sarpedon 6, 14, 1 (286)	— Bundesgenosse der Trojaner, Homer <i>Ilias</i> VI
Tigranes 5, 44, 5 (294)	— armenischer König, z.B. Cicero, <i>Pro lege Manilia</i> .

Außerdem kommt Attalus 6 mal vor: 4, 5, 5 (293); 4, 26, 11 (294); 5, 3, 2 Alexander o.J.; 9, 33, 3 (293), 10, 48, 4 (Diokl. o.J.); Titius Attalus 4, 49, 10 (293) — Michailov sagt II, 235, der Name sei orientalisches und gräzisiert, im *Thesaurus* gilt er als griechisch — berühmt ist er als Name von Pergemenerkönigen.

<sup>9</sup> Ich gebe in diesen Fällen die Dative an:

Ammiae 6, 53, 4 (208)	Uzando 4, 35, 16 (294?)
Ricanae 3, 34, 3 (223)	Vadanti 9, 9, 5 (223)
Sapparutae 2, 4, 28 (294)	Vausumetio 7, 16, 6 (um 260)
Sepiduca 4, 29, 12 (258)	Vindi 9, 35, 4 (259).
Umbigae Gratiae 4, 38, 5 (293)	

<sup>10</sup> Bei der Zuordnung der thrakischen Namen habe ich mich auf Russu, Michailov und, soweit vorhanden, den *Thesaurus* (vgl. Anm. 8) gestützt. In der Tabelle I sind Namen, bei denen *consensus* besteht oder Detsche'w doch nicht

Reskripte aus T. II nur unter Vorbehalt in eine Auswertung einzu-beziehen. Jedenfalls sind mit Sicherheit 1 bis 2% aller Reskriptempfänger thrakischer Herkunft gewesen. Denn nach Ausweis der Inschriften sind die thrakischen Namen nie „Mode“ geworden. (Wenn sie in anderen Reichsteilen auftreten, was nicht selten geschieht, schon durch den Dienst bei den verschiedenen Legionen, so sind sie oft mit dem Zusatz *natione Dacus*, *natione Bessus* versehen. Und wenn es auch Inschriften ohne solche Zusätze gibt, so wüßte ich doch keine, auf der ein Auluzanes oder Mucatraulus sich ausdrücklich als Syrer, Bataver o. ä. bezeichnete. Unter den *equites singulares*, den Gardereitern in Rom, seit Septimius Severus auch unter den Prätorianern, gab es Mannschaften aus den verschiedensten Reichsteilen, und es gibt eine ganze Reihe römischer Inschriften (CIL Bd. VI), die auf sie zurückgehen — auch dort fallen die Thraker durch ihre Namen auf. Längst nicht alle, aber doch mehr als bei allen übrigen haben die heimischen Namen behalten, während sonst die üblichen römischen Soldatennamen: Felix, Celer, Justus, Maximus, Priscus, Rufus, Pudens, Valens usw. durchaus vorwiegen. Nach András Móczy<sup>11</sup> kommt „die Beigehaltung der barbarischen Namen“ bei den Soldaten, jedenfalls in Moesia Superior, „in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts als eine neue Sitte auf, verbreitet sich aber im 3. Jahrhundert erst richtig. Wahrscheinlich hängt damit zusammen, daß die barbarische Namensgebung auch in Familien auftaucht, die schon zur römischen Namensgebung übergegangen waren“. Die Zeit vor 200 ist im Codex nur sehr schwach vertreten — 23 Reskripte stammen aus der Zeit von Hadrian bis Pertinax. — Für das 3. Jh. bestätigt der Codex die Aussage Móczy:

---

widersprochen wird: alleiniger Gewährsmann ist er für Bessius, Zizo, Zania. Sein Material ist am umfangreichsten, da Michailov nur erfaßt, was in Bulgarien inschriftlich belegt ist und Russu sich auf solche Wörter beschränkt, deren Etymologie eindeutig gesichert ist. In der Tabelle II sind vor allem solche Namen aufgeführt, die thrakisch oder lateinisch sein können, das sind nach Michailov (IV, 316): Mucianus, Bassus, Germanus, Celsus. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit thrakischer Herkunft m.E. bei Mucianus am größten, denn Bassus ist im Gegensatz zu M. ein relativ häufiges römisches cognomen schon in republikanischer Zeit und könnte überdies u.U. auch orientalisch sein, während Germanus auch ein ethnicon sein könnte. Maro kann nach Schulze auch etruskischer Herkunft sein (Vergilius Maro!), ist aber im Balkangebiet, bes. Illyrien, häufiger als in Italien; Nonna und Syra/Sura sind nach Detschew, Didas nach dem *Thesaurus* auch orientalisch belegt, Derulo wird auch als keltischer Name beansprucht (Detschew), Rhesa schließlich kann die weibliche Form zu Rhesus sein, aber auch ein männlicher jüdischer Name. Für ersteres spricht die Tatsache, daß das *fragmentum* als mit 8, 44, 29 (Tab. I No. 23) zusammengehörig betrachtet wird — aber zwingend erscheint mir die Verbindung nicht. Der Soldat Aurelius (6, 46, 3) trägt — wie eine Reihe der Adressaten aus dieser Tabelle — einen typischen Provinzialen- und Soldatennamen (die Severer hatten sich ja genealogisch an Marc Aurel anzuschließen versucht, wer unter ihnen das Bürgerrecht erhielt, wurde damit auch ein „Aurelius“). Und da der Mann, von dem er das Legat empfangen sollte, Auluzanes hieß, war er vermutlich ein Landsmann.

<sup>11</sup> A. Móczy, Gesellschaft und Romanisation in der römischen Provinz *Moesia superior*, Budapest 1970, 249.

	Σ	I T. I	II T. II	III orient.	IV barb.	V verdäch- tig <sup>13</sup>
A <sup>12</sup> Hadrian bis Caracalla						
463 Reskripte	25	2	10	1	1	11
B Alexander Severus						
462 Reskripte	23	1	5	1	2	14
C Soldatenkaiser						
500 Reskripte	34	4	14	3	2	11
D Diokletian u.s. Mitregenten						
1080 Reskripte	94	19	16	13	3	43
Σ 2505 Reskripte	176	26	45	18	8	79

<sup>12</sup> Die Verteilung auf die Zeitabschnitte A—D habe ich aus den anderen Untersuchungen beibehalten, vgl. Anm. 4 und 6.

<sup>13</sup> Folgende Namen würde ich als „verdächtig“ klassifizieren: a) die Namen, die von orientalischen Götternamen angeleitet sind, b) Namen, die ich nicht eindeutig als lateinisch oder griechisch nachweisen kann, ohne doch eine andere Herkunft sicher behaupten zu können.

Es ist klar, daß fast jeder andere Name auch von einem Provinzialen geführt worden sein kann, umkehrbar ist hier nichts. Ich gebe die Liste alphabetisch:

Maximianus Agopus (Dat. Agopodi) 4, 65, 27 (294); Agortia 10, 3, 1 (213); Ammianus 4, 24, 11 (294) u. 6, 58, 7 (294); Ammonianus 4, 30, 7 (223); Ammonius 6, 45, 2 (240); Aurelius Arasianus 4, 32, 14 (234); Atarbinus 11, 70 (69), 1 Julian o.J. (viell. zu karth. Atarbas-Adherbal?); Audianus 8, 53 (52), 18 (293) (viell. zu Audius/Avitus); Flavius Ausonius 4, 31, 7 Alexander o.J. — es ist ein später Gentilname unklarer Herkunft — Thes.); Barcius Leontius 4, 64, 3 Diokl. o.J. — (Thesaurus: viell. zu pun. Barcas?); Calacia 5, 16, 21 (294); Decimus Caplusius 2, 40 (41), 3 u. 4, 49, 5 (290) (iungendae); Carus 10, 55, 2 Diokl. o.J. (ein gallischer Name, aber in Rom bald eingebürgert); Citicius 10, 16, 3 (249); Concedemon 10, 53, 5 Diokl. o.J.; Cottabeus 3, 29, 5 (286); Cuta 8, 42 (43), 14 (293); Gaianus 2, 37 (38), 2 (238); 2, 4, 11 (255); 3, 32, 11 (293), 5, 44, 3 (293); Isidora 2, 35 (36), 1 (294); 6, 42, 16 (283); 7, 45, 7 Diokl. o.J.; 8, 37, 5 (293); Ision 8, 47 (48), 8 (294); Dat. Luscidi 4, 21, 6 (286); Manasea 4, 39, 7 Diokl. o.J.; Maronia 8, 46 (47), 2 (nach Schulze, etrusco/lateinisch. Maro ist auch thrakisch, Maronia der Name einer thrak. Stadt, als Personennamen hat Detschew ihn nicht.); Marthona 2, 30 (31), 3 (260) — Mart(h)a wäre semitisch; Molentus 7, 16, 26 (294); Muscia 7, 16, 23 (293); Fabianus Muscus 4, 54, 7 Diokl. o.J.; Nanidia 4, 15, 5 (294); Nilanthia 6, 20, 12 (294); Novisius *Gaanus veteranus* 4, 44, 6 (293); Olybrius Romulus 4, 54, 6 Carus, Carinus o.J. (kilikisch?); Pacatianus 7, 52, 2 (215) (Pacatius ist aber nach Schulze, römisch); Aurelius Pacianus 4, 38, 12 Diokl. o.J.; Pactumeia 3, 36, 20 (294), 4, 2, 7 (293); Pactumeius 2, 3, 15 (259) — (der Name ist gar nicht so selten, in Rom gibt es mehrere Inschriften, aber ich finde keine Zuordnung); Paramonos 5, 62, 21 (294) (Schreibung des Namens ist umstritten); Pelia 9, 12, 1 (205); Plarianus 7, 62, 2 Alexander o.J.; Sarapias 2, 39 (40), 2; Julianus; Serpius 4, 32, 3 (200); Serapion 7, 29, 4 (294); Sisinnia 3, 22, 4 (294) (nach Detschew persischer Herkunft?); Sisola 4, 13, 1 (290 oder 293); Solana 2, 30 (31), 2 (241); Sossianus 8, 27, 5 (231); 9, 9, 24 (25) (291) (nach Schulze, ist Sossius lateinisch); Spicius Antigonus 9, 41, 1 (196); Ultumius Sabinus 4, 32, 5 (205); Valeria Viacra 4, 38, 3 Diokl. o.J.; Vallatius 9, 23, 1 (212); Verbicius 3, 33, 4 (226); Decentius Veromilius 4, 58, 1 (214); Veronicianus 9, 6, 4 (227); Vicani (pl.) 3, 3, 1 (242); Vindicianus 6, 21, 3 (213); 5, 37, 19 (294); Vivianus 4, 29, 7 (238); außerdem folgende *geographische Namen*: Asiaticus 10, 70, 1 Gordian o.J.; Baeticus 4, 14, 2 (215); Domitius Civalensis 4, 44, 9 (293) (Cibalae war ein *Municipium* in *Pannonia inferior*); Euphrates 3, 38, 2 (229); Maurus 7, 2, 9 (283); Mauricus 4, 10, 6 (293); Nilus 6, 42, 6 (224); Numidius 2, 4, 4 (226); Pannoni- us 4, 37, 2 (293); Pergamius 8, 40 (41), 24 (294); Punicus 10, 57, 1 Diokl. o.J.; Samo- sata 6, 50, 5 (223); Smyrna 8, 40, 18 (244); Syrus 9, 2, 2—3, 42, 2—9, 35, 1 (222) (zu- sammengehörig). (Bei der Berechnung sind Syrus und Caplusius nur einmal, Atarbinus nicht berücksichtigt!).

Es sind also	Σ	I T. I	II T. II	III orient.	IV barb.	V verdäch- tig
von den Reskripten	A: 5,4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	0,4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	2,2 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	0,2 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	0,2 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	2,4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
„ „ „	B: 5,0 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	0,2 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	1,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	0,2 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	0,4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	3,0 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
„ „ „	C: 6,8 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	0,8 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	2,8 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	0,6 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	0,4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	2,2 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
„ „ „	D: 8,9 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	1,8 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	1,6 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	1,3 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	0,3 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	4,0 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
	ϕΣ 7,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	1,8 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	0,7 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	0,3 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	3,2 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>

Wenn man den Anteil der verschiedenen Zeitabschnitte an den Reskripten der Gruppen I bis V berechnet, so kommt man zu folgendem Ergebnis:

	I	II	III	IV	V	Σ
A—C	7=27 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	29=64 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	5=26,4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	5=62,5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	36=45,5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	82=46 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
D	19=73 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	16=36 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	13=73,6 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	3=37,6 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	43=54,5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	94=54 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>

Bei einer gleichmäßigen Verteilung nach dem Anteil von A—C und von D an der Gesamtzahl der Reskripte müßte ein Verhältnis von etwa 60<sup>0</sup>/<sub>0</sub> für A—C zu 40<sup>0</sup>/<sub>0</sub> für D herauskommen.

Eine Abweichung zugunsten der Gruppe D entspräche den Inschriftenbefunden und würde auch durch die Tatsache erklärt, daß die Reskripte Diokletians praktisch alle auf den Verwaltungsreisen zwischen Sirmium in Niederpannonien und Nicomedia in Bithynien geschrieben wurden (alte Provinzeinteilung), die durch Ober- und Untermösien und die Provinz Thracia führten, also durch Gebiete, in denen thrakische Bevölkerung wohnte.

Zur Kontrolle habe ich auch die Verhältnisse für die orientalischen, die barbarischen Namen unbekannter Herkunft und für weitere 79 Namen berechnet, die ich als „verdächtig“ bezeichne, da ich sie weder als lateinisch noch als griechisch belegen kann. Die Umkehrung in Gruppe IV ist statistisch nichtssagend, da die Zahl absolut zu klein ist. Bei Gruppe II deutet sie — leider — wohl darauf hin, daß sich unter den frühen Muciani (10 von den 15) unter den Bassi und Germani etliche Nicht-Thraker befinden dürften. Da bei diesen Reskripten die Ortsangaben vor Diokletian völlig fehlen, lassen sich andere Theorien von *der* Seite her nicht stützen.

Trotzdem bleibt eine ganz respektable Zahl von Thrakerreskripten, deren Adressaten zwar sicher loyale römische Bürger waren — sonst hätten sie ihre Probleme kaum dem Kaiser vorgetragen — aber sich doch mit einem gewissen Stolz als Thraker fühlten. Karl Holl hat in einem 1908 erschienenen Aufsatz<sup>14</sup> nachgewiesen, daß die thrakische Sprache

<sup>14</sup> K. Holl, *Fortleben der Volkssprachen in Kleinasien*, Hermes 43 (1908), 40—54. Man kann ihm darin folgen, daß die Erwähnungen auf das Fortleben der thrakischen

noch bis ins 6. Jh. u.Z. lebendig gewesen sein muß: eine Eingabe an das Konzil von Konstantinopel im Jahre 536 ist auch von dem Presbyter des Klosters *ton Besson unterzeichnet*<sup>15</sup>, und ein Thraker namens Theodoulos rettete sozusagen dem Heiligen Sabas (gest. 532) das Leben in einer handgreiflichen Auseinandersetzung über den rechten christlichen Glauben — er allein vertrieb, mit einem Knüttel bewaffnet, 300 Gegner, wie die Biographie berichtet, die von *Theodoulós tis Bessos* spricht<sup>16</sup>.

Die Thraker leisteten also der völligen Romanisierung einen gewissen Widerstand, wenn sie offenbar auch im Unterschied zu Puniern, Syrern und Kopten ihre Sprache nicht geschrieben haben<sup>17</sup>. Sie waren im Prozeß der Staatsentstehung schon ziemlich weit vorgeschritten, als sie — als letzte — unter Trajan zum römischen Reich kamen, und sie waren sich daher ihrer ethnischen Identität schon relativ bewußt, über die Grenzen einzelner Stämme hinweg.

#### EINZELAUSWERTUNG DER RESKRIPTE AUS TABELLE I

1. Die Anfragen beziehen sich auf recht unterschiedliche Probleme, und man kann nicht etwa sagen, daß die Fragesteller überwiegend „arme Provinzler“ mit extrem niedrigem Bildungsniveau gewesen wären. In keinen der Thrakerreskripte finden wir z.B. den Vermerk: „*saepe rescriptum est*“, „*notissimi iuris est*“, mit dem die Kaiser anzudeuten pflegen, daß man sie wegen einer derartigen Selbstverständlichkeit eigentlich nicht hätte zu belästigen brauchen. Mit den Wendungen „*dubium non est*“ (No. 9, Zinima; 4, 21, 7), „*non ambigitur*“ (No. 5, Doles 1; 3, 35, 3), „*manifestum est*“ (No. 7, Auluzanus 2; 5, 63, 2) wird die Ansicht des Anfragenden bestätigt, darin liegt m.E. kein Tadel. Andererseits kommen sprachlich einfach gehaltene Rechtsbelehrungen durchaus vor; und einige der Adressaten haben sich im Irrtum befunden (No 16, Mucatraulus miles; 4, 44, 7; No. 18, Bithus; 4, 7, 5; No. 13, Vitus; 8, 13, 21) — in dieser Hinsicht weichen die Thrakerreskripte nicht von einer beliebigen anderen Stichprobe ab.

2. Der Anteil der Soldaten an den Fragestellern ist mit 3 (einschließlich des Veteranen Zinima sind es 4) von 26 unverhältnismäßig hoch, es

---

Sprache Bezug haben müssen, da die bloße Landsmannschaft für die Klöster uninteressant gewesen wäre — der Mönch hatte weder Heimat noch Verwandte zu haben.

<sup>15</sup> *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio*, ed. Mansi, Vol. III (von 492—536 u.Z.), Florenz 1762, 987 E (Holl zitiert einen Nachdruck Paris/Leipzig 1901).

<sup>16</sup> *Sabae vita per Cyrillum Skythopolitanum, Ecclesiae Graecae Monumenta*, ed. J. B. Cotelerius, III Paris 1686, 367 C.

<sup>17</sup> R. Macmullen, *Provincial Languages in the Roman Empire*, American Journal of Philology 87 (1966), 1—17.

sind ja nur 100 Soldatenreskripte unter den 2500<sup>18</sup>. Dasselbe gilt übrigens auch noch für die Reskripte der Tabelle II.

3. Drei der Reskripte beziehen sich auf typische Grenzlandprobleme wie das Rückkehrrecht (No. 22, 24), die Umsiedlung (No. 26). Auch hier ist der Anteil recht hoch, denn es gibt insgesamt nicht mehr als 50 Reskripte zu dieser Problematik.

Die Punkte 2 und 3 bestätigen, was wir aus anderen Quellen wissen.

4. Der Anteil der Frauen an den Thrakerreskripten ist dagegen signifikant niedriger als der an der Gesamtzahl — dort sind es ca. 600 auf 2500, hier nur 1 auf 26. Auch wenn man die Ergebnisse von Tabelle II hinzunimmt<sup>19</sup>, bleibt das Gefälle stark: man kommt auf 8,5%, davon sind mindestens noch zwei zusammengehörige Reskripte (Nonna 1 und Nonna 2), während es bei der Gesamtzahl der Reskripte 24% Frauenanteil werden. Es liegt auch nicht daran, daß etwa nur wenige thrakische Frauennamen bekannt wären: auch wenn man auf sämtliche Reskripte der Gruppen I bis V umrechnet, wird der Frauenanteil nicht höher als 16,8%. In diesen Bevölkerungsgruppen muß also der Bildungsstand der Frauen geringer und/oder ihre Rechtsstellung schlechter gewesen sein als in anderen.

5. Inhaltlich auffällig sind die Reskripte No. 8 (Zizo; 6, 24, 7) und 19 (Bithus; 4, 7, 5). Das erste spricht von dem Versuch des Vaters, sich einen Bruder zu adoptieren (zu dessen Gunsten dann der Sohn mindestens teilweise enterbt wurde), das zweite von dem mißglückten Vorhaben, seine Frau zu verkaufen oder zu vermieten. In diesen beiden Fällen kommen fremde Anschauungen mit dem römischen Recht in Konflikt. Taubenschlag, der beide Reskripte auswertet<sup>20</sup>, setzt die 'Adoption' mit dem syrischen 'Bruderschaftsvertrag' in Parallele, verweist aber auch auf eine Verbindung zu gegenseitigem Schutze bei den Germanen — man denkt an die Blutsbrüderschaft. Hier würde also eine urgesellschaftliche Sitte juristische Konsequenzen erhalten. Bithus' Problem hat merkwürdigerweise bisher keine Verwunderung erregt. Es heißt in dem Reskript: Du erklärst, du habest deine Frau feilgeboten. Daher siehst du ein, daß deine Bitte das Bekenntnis der Kuppelei enthält und eine Klage auf den versprochenen Betrag wegen des schimpflichen Grundes nicht gewährt

<sup>18</sup> Hierzu und zu den Einzelinterpretationen der Soldatenreskripte vgl. den Anm. 6 aufgeführten Artikel *Soldaten*.

<sup>19</sup> In *Frauen 1* und *Frauen 2* (Anm. 4, 6) hatte ich Culcia noch als verdächtig behandelt, der Name ist nach Schulze römisch. Sisola hatte ich für weiblich gehalten, nach Detschew ist es ein Männername vermutlich persischer Provenienz (versuchsweise auch thrakisch, doch ohne einleuchtende Etymologie); Zania und Nonna sind nach Detschew thrakisch, ich hatte den ersten als unklar, den zweiten als griechisch angesprochen.

<sup>20</sup> R. Taubenschlag, *Das römische Privatrecht zur Zeit Diokletians, Opera minora I*, Warszawa 1959, 148 Anm. 1043 und 1043a.

werden kann. (*Promercalem te habuisse uxorem proponis. unde intellegis et confessionem lenocinii preces tuas continere et cautae quantitatis ob turpem causam exactioni locum non esse*).

Wenn der Mann sich in aller Harmlosigkeit an den Kaiser wandte, so war er überzeugt, im Recht zu sein. Da aber Kuppelei nach dem Edikt ehrlos machte (*Dig. 3. 1. 1 Julian*), hätte ein Römer eine Forderung mit socher Begründung zweifellos nicht angemeldet, um nicht zum ökonomischen Schaden noch die Infamierung zu riskieren, falls er schon nicht vor der Handlungsweise selbst zurückschreckte. Hier sind also sicher nicht-römische, „volksrechtliche“ Vorstellungen im Spiel, und für Bithus war diese moralische Verurteilung seiner Handlungsweise eine Überraschung. Merkwürdigerweise hat Taubenschlag an diesem Punkte nicht eingesetzt<sup>21</sup>. Meiner Ansicht nach liegt die Quelle des Mißverständnisses in dem *'promercalem habere'*, das der Fragesteller viel wörtlicher genommen haben wird als der Antworter. Aus dem orientalischen Recht der Ersten Klassengesellschaft wissen wir, daß es möglich war, „gewaltunterworfenen Frauen und Kinder“ zu verdingen und — mindestens bei den Assyrern — auch zu verkaufen<sup>22</sup>. Daß wir es sonst nicht wissen, kann an der Quellenlage liegen: Wenn man schon einen Familienangehörigen verkaufen muß (und Kinder konnte der *Paterfamilias* ja sogar in Rom lange Zeit verkaufen!), gibt man ihn vermutlich lieber nicht dem Gläubiger, der den Preis möglichst nicht höher werden läßt als die Schuldsumme. Es brauchen gar keine orientalischen Einflüsse vorzuliegen, denn ähnliche Verhältnisse erzeugen ähnliche Erscheinungen. Das Reskript kann nur Anlaß sein, die Verhältnisse bei den Thrakern in dieser Hinsicht einmal ins Auge zu fassen.

Angesichts des großen Interesses, das die junge Wissenschaft der Thrakologie in den sozialistischen Ländern findet, erscheint es gerechtfertigt, diese bescheidenen Ergebnisse hier vorzustellen: die Quellenlage verlangt, daß jede Möglichkeit in dieser Richtung voll ausgenutzt wird.

<sup>21</sup> Taubenschlag, a.a.O., I 51 Anm. 385, 67, Anm. 542; Max Kaser, *Das römische Privatrecht*, I, zweite neubearbeitete Auflage, München 1971, 597 f., Anm. 47.

<sup>22</sup> V. Korošek, *Keilschriftrecht* (neuassyrische Zeit), Handbuch der Orientalistik, I. Abt., Ergänzungsband III, Leiden/Köln 1964, 162.

Tabelle I  
Reskripte an Träger thrakischer Namen

Name	Stelle	Jahr	Kaiser	Subscriptio	Gegenstand
1. Dolon	2, 7, 1	213	Caracalla	PP.o.O.	<i>praevarticato</i> des Anwalts
2. Auluzanus	4, 19, 2	215	Caracalla	PP.o.O.	nichtbesitzender Eigentümer trägt Beweislast
3. Mucatraulis	2, 3,9, (8)	222	Alexander	PP.o.O.	Weidevertrag (Dienstvertrag)
4. Mucatraulus miles	9, 1, 10	239	Gordian III.	PP.o.O.	gegen <i>iniuria</i> Klage beim <i>praeses prov.</i> einreichen
5. Dole(n)s 1 (Dolenti)	3, 35, 3	241	Gordian III.	PP.o.O.	erschlagene Sklavin: Noxal- und Kriminalklage möglich
6. Dole(n)s 2 (Dolenti)	5, 34, 3	244	Philippus	PP.o.O.	ein Blinder braucht keinen Kurator
7. Auluzanus 2	5, 63, 3	245	Philippus	PP.o.O.	wenn Vormünder schon tätig geworden sind, können sie nicht ohne Abrechnung freikommen ( <i>excusari</i> )
8. Zizo	6, 24, 7	285	Diokletian	PP.o.O.	Einen Bruder kann man sich nicht adoptieren
9. Zinima	4, 21, 7	286	Diokletian	D.o.O.	verlorenes Militärdiplom
10. Dizo miles	4, 7, 3	290	Diokletian	PP.o.O.	Erpressung ( <i>evitandi tiroctniti causa</i> )
11. Bessius	4, 1, 6	291	Diokletian	PP.o.O.	<i>status</i> -Prozeß
12. Cotys	2, 19 (20), 7	293	Diokletian	D.o.O.	Geschäft unter Zwang u. Drohung wird ungültig
13. Aurelia Zania Antipatra	4, 49, 9	293	Diokletian	S. Philippopoli	Steuerlast war beim Kauf eines Grundstückes nicht bekannt
14. Vitus	8, 13 (14), 21	293	Diokletian	S. Retiariae	ein Dritter, der ein Pfand auslöst, erhält eine Personalklage, nicht das Eigentum am Pfand
15. Auluzanus	4, 23, 2	293	Diokletian	S.o.O.	Wiedererlangung einer verliehenen Sklavin (für Schwiegervater)
16. Mucatraulus 2 miles	4, 44, 7	(293)	Diokletian	o.s.o.O.	Verkauf muß gültig bleiben
17. Diza (mask.)	9, 20, 10	293	Diokletian	S. Lucione	wer entführte Sklaven kauft, macht sich nur strafbar, wenn er es wußte
18. Rhizus	7, 2, 12	293	Diokletian	S. Sirmi	test. Freilassung wurde hintertrieben
19. Bithus	4, 7, 5	(294)	Diokletian	S.o.O.	seine Frau kann man nicht vermieten oder verkaufen, das ist Kuppelei, u.d. Geld ist uneinklagbar
20. Ziparus 1	8, 41 (42), 6	(294)	Diokletian	S. Dorostolo	Delegation e. Schuldners bedarf s. Einwilligung
21. Ziparus 2	4, 5, 8	294	Diokletian	S.o.O.	wer an den Falschen zahlt, erhält Personalklage, wird aber die Schuld nicht los
22. Dole(n)s (Doleo)	7, 35, 6	(294)	Diokletian	o.s. Hera- cleae ,Thracum)	Wiedererlangung v. Eigentum nach Rückkehrrecht

Name	Stelle	Jahr	Kaiser	Subscriptio	Gegenstand
23. Rhesus	8, 44 (45), 29	(294)	Diokletian	S. Nicomediae	vertauschte <i>praedia</i> wurden der Mutter entwehrt ( <i>evicta</i> )
24. Mucatraulus 3	8, 50 (51), 15	(294)	Diokletian	o.s.o.O.	<i>redemptus</i> kann Erbschaft antreten und sich dann freikaufen
25. Mucazanus	4, 30, 10	o.J.	Diokletian	o.S.o.O.	daß man gezahlt hat, darf man auch nach Jahren noch nachweisen — Unterschied zu <i>non numerata pecunia</i>
26. Mucatraulus 4	10, 1, 4	o.J.	Diokletian	o.s.o.O.	Erbschaft bei umgesiedelten „Metöken“

Tabelle II  
Reskripte an Träger möglicherweise thrakischer Namen

Name	Stelle	Jahr	Kaiser	Subscriptio	Gegenstand
1. Bassus 1	5, 25, 1	o.J.	Antoninus Pius	o.s.o.O.	Unterhaltungspflicht
2. Sezus Nedy-mus (der 2. Name ist orientalisches)	4, 55, 2	o.J.	Sev. u. Caracalla	PP.o.O.	Von ihm zum Export verkaufter Sklave
3. Mucianus 1	5, 75, 1	212	Caracalla	<i>Accepta</i> o.O	tutor
4. Mucianus 2	5, 71, 1	212	Caracalla	PP.o.O.	Verkauf <i>minor</i>
5. Didas	5, 23, 1	213	Caracalla	PP.o.O.	Mitgift
6. Mucianus 3	4, 5, 1	213	Caracalla	PP.o.O.	<i>indebitum</i>
7. Mucianus 4	6, 31, 1	214	Caracalla	PP.o.O.	Schulden der Erbschaft
8. Aurelius miles	6, 46, 3	215	Caracalla	PP.o.O.	Legat m. Bedingung
9. Germanus 1	4, 35, 3	216	Caracalla	PP.o.O.	<i>mandatum</i>
10. Bassus 2	4, 30, 4	o.J.	Caracalla	o.s.o.O.	<i>non numeratae pecuniae</i>
11. Aurelius Maro miles	4, 44, 1	222	Alexander	D.o.O.	Erpressung
12. Bassus 3	10, 11, 1	223	Alexander	PP.o.O.	<i>fideicommissum tacitum</i>
13. Burrius	5, 6, 2	223	Alexander	PP.o.O.	Heirat mit Mutter des Mündels
14. Davus	9, 35, 2	230	Alexander	PP.o.O.	Beleidigungsklage
15. Bassa	8, 42, (43), 2	232	Alexander	S.o.O.	<i>fideiussor</i>
16. Celsus 1	8, 42 (43), 5	238	Gordian	PP.o.O.	Zahlung an fremden Gläubiger ohne <i>delegatio in integrum restitutio</i> nach Militärdienst
17. Mucianus 5 miles	2, 52 (53), 3	238	Gordian	D.o.O.	Erben d. Tutors
18. Mucianus 6	5, 53, 4	238	Gordian	PP.o.O.	Aufwand für Stieftochter
19. Mucianus 7	1, 18, 15	239	Gordian	PP.o.O.	Schulddelegation (war Gläubiger)
20. Mucianus 8	8, 41 (43), 3	239	Gordian	PP.o.O.	<i>Lex Aquilia</i>
21. Mucianus 9	3, 35, 2	239	Gordian	PP.o.O.	Ehebruch (Schwester)
22. Bassus 3	9, 9, 13 (12)	240	Gordian	PP.o.O.	Vermächtnis
23. Mucianus 10	6, 37, 12	240	Gordian (Text: Alexander)	PP.o.O.	
24. Bassus 4	9, 32 (33), 4	242	Gordian	PP.o.O.	<i>expilatae hereditatis</i> gegen Ehefrau d. Toten?
25. Nonnus	10, 52 (51), 3	o.J.	Philippus	o.S.o.O.	Befreiung von <i>munera</i> durch Enkel
26. Germanus 2 centurto	2, 50 (51), 6	254	Valerian u. Gallienus	PP.o.O.	<i>rest. t. integr.</i> nach Militärzeit
27. Celsus 2	4, 10, 2	260	Valerian u. Gallienus	PP.o.O.	<i>dos b.</i> bestehender Ehe
28. Germanus 3	8, 7, 1	260	Valerian u. Gallienus	PP.o.O.	Erbschaft
29. Germanus 4	7, 64, 6	o.J.	Carus, Carinus, Numerian	o.s.o.O.	Richter hat nicht geurteilt
30. Mucianus 11	5, 71, 9	285	Diokletian	PP.o.O.	<i>minor</i> (ein anderer, er kann sich an d. <i>curator</i> halten)
31. Aurelius Mucianus	4, 58, 3	286	Diokletian	PP.o.O.	Garantie f. gekauften Sklaven
32. Mucianus 12	4, 49, 4	290	Diokletian	PP.o.O.	<i>tradditio</i> der gekauften Ware nicht erfolgt
33. Mucianus 13	8, 44 (45), 17	290	Diokletian	PP.o.O.	entwehrter Sklave
34. Syra	8, 47 (48), 5	291	Diokletian	S. Triballis	Frau kann nicht adrogieren

Name	Stelle	Jahr	Kaiser	Subscriptio	Gegenstand
35. Mucianus 14	7, 22, 1	293	Diokletian	D.o.O.	geflohener Sklave (selbst)
36. Mucianus 15	4, 19, 14	293	Diokletian	D.o.O.	untergeschobener Sohn, angefochten
37. Germanus 5	7, 2, 10	(293)	Diokletian	o.s.o.O.	Freiheit (wer?)
38. Derulo	4, 20, 8	294	Diokletian	D. Reginassi	Sklave kann wegen eigenen Delikts gefoltert werden
39. Mucianus 16	9, 20, 12	294	Diokletian	S. Singiduno	Sklave geflohen u.v. jem. aufgenommen — er kann auf <i>plagium</i> klagen
40. Mucianus 17	8, 35 (36), 9	294	Diokletian	Nicomediae	Prozeß
41. Nonna *	8, 29, 5	294	Diokletian	S. Nicomediae	Schulden
42. Nonna *	9, 35, 9	294	Diokletian	S. Singiduni	Verleumdung
43. Mucianus 18	10, 65, 3	o.J.	Diokletian	o.s.o.O.	Befreiung v. <i>munera</i> wegen Gesandtschaft
44. Aurelius Bassus	4, 31, 13	o.J.	Diokletian	o.s.o.O.	Aufrechnung (Kontrahent: Mucianus)
45. Rhesa	6, 56, 2	(294)	Diokletian	S.o.O.	Vater, nicht Mutter erbt das emanzipierte Kind

\* 41/42 gehören viell. zusammen.

Liselot Huchthausen

## RESKRYPTY TRAKÓW W KODEKSIE JUSTYNIANA

(Streszczenie)

W artykule zestawiono cesarskie reskrypty zawarte w Kodeksie Justyniana, które dotyczyły osób noszących trackie nazwiska (patrz tab. 1, 26 reskryptów), bądź też nazwiska należące prawdopodobnie do Traków (np. nazwiska jak Mucianus-Moukianós, które są równocześnie trackie i rzymskie, patrz tab. 2, 45 reskryptów). Jest to jedyna większa samodzielna grupa etniczna, którą można ustalić spośród osób otrzymujących reskrypty.

Analiza zawartości omawianych reskryptów, pozwala stwierdzić stosunkowo wysoki udział żołnierzy i bardzo małą liczbę kobiet wśród zapytujących. Z reskryptów C. 6, 24, 7 i 4, 7, 5 wynika, że pojęcia prawne zainteresowanych odbiegały od norm rzymskich. Zagadnienie to dotychczas nie było przedmiotem badań naukowych. Wykorzystane w artykule teksty stanowią uzupełnienie bardzo skąpych źródeł dotyczących Traków.